

eribolb

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 401. Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 29. August.

47. Jahrgang. 1899.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Herzenskämpfe.

Roman von S. Helm.

Dormin Herwig hielt währenddessen vergebens Umschau nach Barbara. Weder im Kreise der langlustigen Jugend noch in den anstossenden Räumen, weder auf der Terrasse, noch in der Stille des Wintergartens wollte sich ihre schlante, weiße Gestalt zeigen.

Wohin sollte sich die Gesuchte geflüchtet haben? Herwig suchte sie im Hause, da Barbara auch heute, wie sonst, erst am folgenden Tage heimkehren würde.

Gelangweilt schlenderte er durch die einzelnen Räume, bald hier ein Wort mit einem der Herren wechselnd, dort eine Rederei mit einer der jungen Damen austauschend, dabei stets nach der einen Gestalt aussehend.

So blieb er in einem der stillen Nebenräume auf den Professor, der, kaum seiner ansichtig werdend, aus seinem lauschigen Ecken, das er sich erobert, auf den jungen Freund zutram und, seinen Arm vertraulich unter den des andern schiebend, Herwig mit sich in eine Fernerstrecke zog.

„Sagen Sie 'mal, mein lieber Herwig,“ begann der alte Herr mit einem Ernst, der seinem jovialen Antlitz sonst fremd, „Sie verschwanden vorgin von meiner Seite, ohne daß ich Gelegenheit hatte, die Frage, die mir auf der Seele lag, an den Mann zu bringen. Wir sprachen übrigens über die Frauenschönheit, ein Thema, das mich meine Frage allerdings für den Augenblick vergessen ließ. Aber Sie ist mir wieder eingefallen und noch Mandes dazu.“

„Also sagen Sie 'mal, was hatte die kleine Scene da drinnen,“ der alte Herr wies nach der nahen Veranda, „zu bedeuten?“ „Mir schien da etwas vorzugehen — hm — — gewissermaßen unter unsern Augen und doch nicht für unsere Ohren oder besser unser Verständnis bestimmt! Merkwürdig! hm — — wirklich merkwürdig! Habe mir die Sache so durch den Kopf gehen lassen! Die Geschichte mit dem Schalter — — — dann der eilige Aufbruch — — — Sonderbar, recht sonderbar! Die Gräfin übrigens, wie schon gesagt, ein reizendes Weib — — schien ein wenig verschümpft und auch unsere schöne Frau Felice! Ich dachte an Sie, viel leicht wissen Sie mehr, als es den Anschein hat.“

Herwig wehrte lächelnd ab. „Aber, mein bester Herr Professor, Frauenlaunen! Wie soll ich Kenntniss von den Ursachen einer plötzlichen Caprice haben? Sie wissen doch selbst, eine Kleinigkeit, ein Nichts ist einer Frau oft der Anlaß zu einer Scene!“

Professor Neumann kniff die lustigen Augenlein blinzeln zu. „Na — — na — — Sie Don Juan Sie! Mir machen Sie keine Mägen vor! Kenne doch Ihre Bravour im Dergewordenen! Wäre ja keine Unmöglichkeit, daß diese verurtheilt hübsche Moskowitzin Ihnen den Kopf verdreht, oder vielmehr Sie ihr, denn Sie bleiben ja immer der Rühle, obwohl es mir verständlich ist, wenn dem Glücklichem, dem diese Augensterne verheißend leuchten, das Herz mit dem Verstande durchgeht! Na — — wie gesagt, die Vermuthung lag nahe! La petite beauté suchte ich übrigens vergebens!“ Der Professor lächelte pfiffig in sich hinein, „Weder von ihr, noch von dem bewußten Selbentuche war eine Spur zu sehen! Uebrigens haben Sie nicht auch bemerkt, daß das besagte Tuch noch die Schultern unserer schönen Frau de Favier schmückte, als sie zu Ihnen trat? Sonderbar! Ich hatte der Besitzerin noch wenige Minuten

zuvor das Kompliment gemacht, daß jenes Tuch mit seinem Goldton wirklich reizend mit der Farbe ihres Haars harmonire. Merkwürdig, nicht war? Daß noch heute Wunder dieser Art geschehen, hätte ich nie für möglich gehalten! Ha, ha, ha! Das Tuch, das ich noch vor wenigen Minuten um die Schulter meiner Begleiterin gesehen, soll vor einer ganzen Weile bereits an ein junges Mädchen, von dem ich weder zu der besagten Zeit, noch nachher etwas zu Gesicht bekommen, abgetreten sein, ha, ha, ha, Neumann lachte herzlich, „Freundchen, Freundchen! das Gewebe ist gar zu durchsichtig!“

„H — — die Hände haben oft Ohren!“ mahnte Herwig den Hebelanten; dann äußerte er im vertraulichen Ton: „Gut, mein bester Professor, Ihnen, dem alten Freunde, will ich nicht absteigen, was Sie gehört und gesehen und was Ihr Bericht Ihnen noch obendrein sagt. Ich will Sie nur um Discretion bitten.“

„Aber, mein bester Herwig,“ warf Neumann ein, „lassen wir die Worte! Ich sehe, Sie schlingeln sich wieder einmal der Klatschke, und wenn Sie dieses Mal den Discretion spielen wollen, na, meinewegen! Ich will meine Nase nicht in Ihre Sachen stecken! Nur Eins muß ich Ihnen sagen, als Mann, als Künstler, der Sie zwar auch sind, mir, dem Älteren, Erfahrenen, gestatten Sie vielleicht einen gutgemeinten Rath: Das kleine Fräulein von Wehrenberg ist ein liebes, nettes Mädchen und obendrein aus guter Familie, wie ich höre und was ich keineswegs in Abrede stellen will: hübsch, recht hübsch! Ja sie verdient vielleicht noch mehr als das zu werden; aber — — für Sie tangt die kleine nicht! Wir kennen uns jetzt volle zwei Jahre.“

„Der Professor lachte beghig in sich hinein: „Ich kenne Sie also volle zwei Jahre! Wir haben manche fidele Stunde mit einander verlebt! Sie kennen mich; ich kenne Sie, und aus dem Grunde dieser Erkenntnis schöpfend, möchte ich sagen, „la petite beauté“ wird einst sicher ein reizendes, anmuthiges junges Frauenchen abgeben; aber nur nicht für Sie, das leichtlebige Künstlerherz. Das braucht Anregung, etwas Pridelndes, Alantes, ein Wesen, an dem Alles weht und lebt und ein solches — mein junger Freund — ist Ihre Gräfin! Leidenschaft, meintheilben auch Willkür, Schönheit, Geist, nichts von der Sentimentalität, die Ihnen an der kleinen Wehrenberg so leicht zuwider werden würde, kurz, Ihre Gräfin ist ein Weib, wie es zu Ihnen paßt! Na, im Uebrigen, ich alter Schwärmer rede da das Blaue vom Himmel herab! Sie Flatterherz denken sicher gar nicht im Entferntesten daran, sich zeitweilig zu binden und fliegen lieber von einer Blume zur andern! Nun, Sie thun weise — heirathen ist gut, nicht heirathen ist besser! Speziell für mich Künstler! Der alte Herr erhob sich leuchtend: „Also, mein lieber Herwig, nichts für ungut, wenn die Liebe Neugierde einmal mit mir altem Mann durchgegangen! Apropos, ich hätte eine Bitte! Sollte es Ihnen möglich sein, mich bei der Gräfin einzuführen? Habe nämlich einen großartigen Plan! Geht mir bereits den ganzen Abend, seitdem ich dies Teufelsweib gesehen, durch den Kopf.“

Wie eine Erleuchtung kam es über mich: Jubith! Ich sehe Sie erstaunt! Nun, ich bin zwar ein alter Mann, ein Greis, doch es greifen noch ältere Kunstjünger zu Pinsel und Palette. Wenn die Hand noch nicht ältert und der Kopf noch klar, dann ist selbst ein großes Unternehmen kein gewagtes. Und ich — junger Freund, ich fühle mich jung, jung am Geiste, im Herzen und in der Hand! Und nun

zu meiner Bitte! Bewogen Sie ihre schöne Freundin, mir für einige Stunden, während weniger Tage zu sitzen.“

Herwig schaute erstaunt und belustigt auf den alten Herrn. Als er jetzt sprach, klang ein leichter Spott aus seinen Worten.

„Aber ich bitte Sie, mein bester Professor, Gräfin Stojewsky und eine Jubith? Vielleicht würde sich unsere reizende Gräfin trefflich zu einer modernen Jubith mit Giffelstücken und Pistole in einem modernen Boudoir eignen; in der Figur der biblischen Heldhermistrin — —“

„Glauben Sie,“ unterbrach ihn der Professor eifrig, „Ihr Spott, Ihre Zweifel sind verfrucht! Lassen Sie mich Ihnen meine Idee klar legen! Als ich diese Frau sah, mit ihrem beweglichen Mienspiel, ihrer geschmeidigen Gestalt — dachte ich, eine bezaubernde Frau, ein echtes Weib! Im Laufe des Abends hatte ich Gelegenheit, mein Urtheil zu pariren. Sie wissen, ich bin nun einmal ein unverfälschter Schönheitskrieger. Schönheit ist für mich ein Magnet, dem gegenüber mein Kopf, meine Augen, ja zuweilen selbst mein Herz gänzlich widerstandslos sind. Ich beobachtete also diese Frau.“

Der Reiz ihrer Schönheit blieb; er vertiefte sich. Es kamen neue Nuancen, kleine äußerliche Merkmale, seelische Momente hinzu, die diesem Antlitz etwas Anziehendes und Abstoßendes zugleich, aber doch etwas Außergewöhnliches gaben, was meinen Geist mehr und mehr beschäftigte, ihn mit meinen Augen einen Bund schließen ließ, um dieses schöne Räthsel zu studiren, zu entschlüsseln.

Ja Reizterem ward mir kaum Gelegenheit, und nur jene kleine Scene in der Veranda führte mich meinem Ziele um ein Weniges näher.

Ich sah der Gräfin gegenüber, als sie jene sonderbare Fürsorge um Frau de Favier zeigte; ich beobachtete sie genau! Was lag nicht Alles in diesen Augen! Spott, Rachsucht, Genugthuung, Schmerz — was weiß ich! Und dann ein Moment, von Ihnen Allen vielleicht unbemerkt, im Augenblick da Sie dienstbekiften davonellen wollten, dem Wunsche unserer schönen Wirthin nachzukommen, — Sie hatten es übrigens auffallend eilig damit, junger Freund, — als sich die Gräfin erhob und ihre Hand, übrigens ein entzückend winziges Händchen, auf Ihren Arm legte — hol' mich der Geier — — dieses Gesicht! Starr, kalt, erschlossen, grausam, nur eine Sekunde zwar, dann machte es der Conspienzmiene Platz; mir aber brachte jener eine Moment die besagte Erleuchtung: Jubith! ja! das Urtheil des Holofernes!

Sehen Sie, junger Freund, dieses Antlitz mit jenem Ausdruck hat mich begeistert zu meinem neuen, vielleicht lehten Werk. Die Gestalt der Gräfin ist zu klein; ich habe dafür bereits mein Modell, aber dieser Kopf — — dieser Kopf — — Mensch — — dieser Kopf, getragen von einer hohen königlichen Gestalt, im Schatlagroßen, saltenteichen Gewande; dazu ein Holofernes, den ich im Geiste bereits vor mir sehe und dessen Modell ich finden werde, finden muß, und sollte ich auf meine alten Tage noch die halbe Welt nach meinem, diesem Holofernes absuchen, — junger Freund, mein altes Künstlerherz thut einen Freudenprung, sage ich Ihnen, nur bei dem Gedanken an die Möglichkeit einer Ausführung, eines Gelingens meines Planes. Und nun, mein junger Freund — ein Wort! Ja oder nein, wollen Sie sich für mich, den alten, aufs Neue begeisterten Kollegen, bei Ihrer meintheilben sehr modernen, aber darum um nichts weniger schönen Jubith verwenden?“

(Fortsetzung folgt.)

Besondere Anzeige.

Für die nächsten Tage unterstellen wir sämtliche der Sommer-Saison unterworfenen Schuhwaaren, ganz besonders Chevreaux und farbige Artikel, einem



Saison-Ausverkauf



zu Preisen, die eine Ermässigung bis zu 40% bei einzelnen Artikeln bedeuten. Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Zurückgesetzte Schuhwaaren, die durch Auslage im Fenster im Aussehen etwas gelitten, sonst aber von tadelloser Qualität sind, werden während dieses Ausverkaufs zu beispiellos billigen Preisen, ohne Rücksicht auf den Einkauf, abgegeben.

Alle mit Ausverkaufspreisen versehene Artikel werden nur gegen Baar verkauft. — Auswahlendungen können davon nicht gemacht werden.

Wir bitten noch um Beachtung unserer Haus-No. 38.

Fett & Co.'s Frankfurter Schuh-Bazar,
38. Langgasse 38.
nächst der Webergasse.

Nachlaß- Versteigerung.

Heute Dienstag, den 29. August,
Morgens 9½ u. Nachmittags 3 Uhr
anfangend, versteigere im Auftrage der Erben das zum
Nachlaß gehörige Inventar in der Wohnung

7. Sahnstraße 7, 3,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Zum Ausgebot kommen:

Betten, Garnituren, ein Sopha, Sessel, runde,
ovale, kleine, viereckige, Bauern- und Ausziehtische,
Stühle, Kommoden, Consolen, Waschkommoden, Nach-
tische, Pfeisefchränken, Schreibtisch, Nähstich,
Fenstervorhänger, Vertikow, Klammerstisch, Kleider- und
Bücherständer, Glasregal, Spiegel, Lampen, Küchen-
und Kochgeschirr, Kessel, 1 Herd, 1 Fischkranz,
Stoves, Marquise, 1 Koffer, Schliefkörbe, eine große
Parthe gute Bettzeug, Christstoffs-Weiser und
Gabeln, Glas, Porzellan, darunter sehr hübsche
compl. Service, Bücher und Musikalien und noch
Vieles mehr. F219

Wilh. Klotz,

Auctionator und Taxator.

Büreau und Geschäftslokal Adolphstraße 3.

Jugendfrisch und schön erhält **Petzner-Geissler's**
echter Sandmandelklee. Per Dose 60 Pf.
und 1 Mark.
Depôts: Apoth. A. Berling, Drog. Ed. Brecher,
Neugasse 12. Fritz Becker, Kirchgasse 9. Willy
Graefe, Webergasse. Carl Günther, Webergasse.
Wilh. Jenett, Hahnstr. 1. Ed. Rosener, Kranz-
platz. Oscar Siebert, Taunusstrasse. Louis Schild,
Langgasse. Christ. Tauber, Kirch. J. B. Willms,
Michaelberg. Franz Altmeyer, Webergasse 30.
A. Cratz, Langgasse 20. H. W. Daub, Saalgasse.
H. Jung, Wilhelmstr. Carl Portzehl, Rheinstr. 55.
Fr. Rumpel, Neugasse 7. Joh. Wunderlich,
Wilhelmstrasse 48.

Alte Badstube, verleihe Türen und
Fenster, 1 Glasbeschlag
u. 2 Herde zu verkaufen. Näh. Moritzstraße 4, im Hof. 9969

Winter's Patent-Oefen
„Germanen“
Für dauerhaften und reinen Brand mit jedem
Brennstoff hat vorzügliche Oefen für alle Zwecke.
Größen von 60-200 Liter, selbstver-
st. Im Jahre 1898 allein über 30000 Stück verkauft.
Seit 5 Jahren
über 100000 Stück verkauft.
Bühnen der Hochschulen. Nur echt, wenn in
Glühbirnen der Marke „Germanen“.
Oscar Winter
Abthell. III, Hannover, Burgstr. 42.
Vertheilten Stellen zu Dresden.
Zu beziehen durch alle besseren Glashandlungen.

Wiesbadener Lawn-Tennis-Turniere

Blumenwiese (Kuranlagen)

Donnerstag, den 7. September, Nachmittags 3 Uhr, u. folgende Tage.

Concurrenzen:

A. Ohne Vorgabe:

- 1) Herren-Einzelspiel.
- 2) Herren-Doppelspiel.

B. Mit Vorgabe:

- 3) Herren-Einzelspiel.
- 4) Damen-Einzelspiel.
- 5) Herren-Doppelspiel.
- 6) Damen-Doppelspiel.
- 7) Damen- und Herren-Doppelspiel.

Anmeldungen mit genauer Angabe der Adresse sind bis spätestens Samstag, den 2. September, an das
Comité der Lawn-Tennis-Turniere, Kurhaus* einzusenden. Bei Doppelspielen werden die Paare gelost. Das
Comité behält sich vor, Concurrenzen ohne genügende Betheiligung ausfallen zu lassen.

Der Einsatz beträgt für Einzelspiele pro Spieler und Concurrenz Mk. 3, für Doppelspiele pro Spieler
und Concurrenz Mk. 2 und ist gegen Empfang einer Eintrittskarte, die zur kostenlosen Benützung der Spiel-
plätze während des Turniers berechtigt, innerhalb der Zeit vom 4.—6. Sept. incl. an der Hauptkasse (Kurhaus)
zu entrichten.

Es wird Donnerstag, den 7. September, von 3 Uhr Nachmittags, die folgenden Tage von 10 Uhr
Morgens und 3 Uhr Nachmittags ab gespielt. Jeder Spieler verpflichtet sich während des Turniers wenigstens
von 5 Uhr Nachmittags ab zum Spiel bereit zu sein. Bei vorheriger Anzeige einer Verspätung wird nach
Möglichkeit auf den betr. Spieler Rücksicht genommen, doch kann hierfür keine Gewähr geleistet werden.

Eintrittskarten für Zuschauer

innerhalb des Tennisplatzes

Tageskarte Mk. 1,
Dauerkarte „2.“

ausserhalb des Tennisplatzes

Tageskarte Mk. 0.50,
Dauerkarte „1.—.“

F 419

Diese Karten sind vom 5. September ab an der Tageskasse im Kurhaus, sowie an Ort und Stelle zu lösen.

Das Comité:

von Ebmeyer. E. H. Hr. Goschen.
von Keudell. L. Acker.
Barker-Benfield. W. Freudenberg.



Standard Derks.

Amerikanische Rolljalousie und
Flach-Pulte.

Vorrath in folgenden Holzarten:

Eiche (Naturfarbe oder nussbaumartig gebeizt),
Nussbaum und Mahagoni.

Sehr praktisch und bequem, solide Arbeit.

Cataloge mit Preislisten gratis.

Joh. Behr,

Möbelfabrik und Atelier für Innen-Decoration,
Taunusstrasse 11.

Großer Möbel-Ansverkauf.

Wegen Umzug verkaufe sämtliche vorräthigen Möbel, Betten,
Spiegel etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 9606

M. Schmidt, Friedrichstraße 18 u. 14.
bill. zu haben. M. Haub, Weininger
straße. Wohn: Moritzstraße 47.

Zimmerpauze

Empfehle mein Lager in fertigen Betten von 35 Btt. an,
einzelne Bettheile, Kissen, Kopfkissen, Federbetten, Feder-
matten, große Kissen, in jeder Größe, Caspary, Dün-
ge, zu reduzierten Preisen, sowie ganze elegante Ausstattungen
Bettzimmer etc. 11511

Die Gips- und Stucco-Verarbeiten auf einem
Grundstück in der Nähe der Eisenbahn, am Brunnengraben, sind
zu verkaufen. Näh. Behrberg 5. 11177

Gr. Burgstrasse 5. **F. Crakauer,** Gr. Burgstrasse 5.

Nur diese Woche!

Nur diese Woche!

Um meinem verehrten Kundenkreis stets nur mit den allerletzten Neuheiten der Saison zu dienen, habe ich mich entschlossen, das gesammte

neue Waarenlager letzter Saison,

bestehend in: Sommer- und Herbst-Jackets, Umhänge, Capes, Regenmäntel, Reise-
mäntel, Golf-Capes, Costumes, Jupons und Blousen, Kinder-Jackets
und Capes, Kinder-Mäntel u. s. w.

einem **Total-Räumungsverkauf** mit anschließender

grosser Versteigerung

(Auctionator **W. Helfrich**)

Freitag, den 1. September, und Samstag, den 2. September c., je Vormittags 9 u. Nachmittags 2 Uhr,

zu unterstellen. Sämtliche Waaren werden bis zur Versteigerung zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben und der Restbestand an den beiden
Versteigerungstagen ohne Rücksicht des Werthes zu jedem Meistgebot zugeschlagen. 11535

Der Verkauf und die Maass-Anfertigung in dem Lokal Gr. Burgstrasse 3 erleidet durch die Versteigerung keine Störung.

